

Die Umbrüche der Einwohner in Nendorf durch den Krieg

Bericht von Erwin Scheddin - Schluss

Nun, das Leben war also wieder am Anfang eines langen Weges in die Normalität. Und die größte Herausforderung stand für die Bevölkerung noch bevor, denn in den Ostgebieten wurden 1945 und 1946 alle Deutschen aus ihrer Heimat vertrieben, im größten Umfang aus Polen, aus den Gebieten Ost- und Westpreußens, Pommerns und Schlesiens. Sie mussten alles zurücklassen und durften nur wenige ihrer Habe an Gepäck mitnehmen. Sie haben also alles verloren. Und so kamen sie im übriggebliebenen Restdeutschland in Ost und West an und waren unterzubringen. Insgesamt betraf das weit über 12 Millionen Menschen. Viele, wie Kinder, Kranke und Alte, haben die Strapazen dieser Zwangsausweisung bei Kälte und Hunger auf langer Reise und meist in alten Güterwaggons nicht überstanden. Es war ein Exodus biblischen Ausmaßes.

Die Ortsbehörde stand vor der schweren Aufgabe, die Vertriebenen unterzubringen. Dabei ließ es sich nicht vermeiden, im großen Umfang Räume in fast allen Häusern zu beschlagnahmen. Das war nicht immer leicht die Leute von der unumgänglichen Notwendigkeit zu überzeugen. Und so mussten sich wohl oder übel alle dem Zwang beugen und die beschlagnahmten Räume den Ankömmlingen überlassen.

Auf beiden Seiten war keiner begeistert, aber man arrangierte sich, denn man lernte sich im Laufe der Zeit kennen, begriff die Situation des jeweils anderen und fand Lösungen. So entwickelte sich stetig eine Normalität im Umgang miteinander.

Zuerst vereinzelt, aber als in den 50er Jahren die Vertriebenen erkennen mussten, dass mit einer Rückkehr in die alte Heimat nicht zu rechnen sei, verstärkte sich der Abzug in Gebiete, die bessere Arbeitsmöglichkeiten und Chancen boten als hier. Und die ersten Einheimischen heirateten Flüchtlingspartner, und im Laufe von Jahrzehnten normalisierte sich das Leben.

Auch die Zahl der Einwohner pendelte sich wieder auf den Normalbestand um 1000 Personen ein. Die Eingliederung gelang, auch wenn dabei manches auf der Strecke blieb, so auch die Schlesische und Ostpreußische Mundart, Kultur und Bräuche, die heute wohl nur noch vereinzelt in Brauchtumsgruppen gepflegt werden.

Das sind dann die Ergebnisse der Kriege. Leiden und ausbaden müssen immer jene, die nichts dafür können.

Zum Abschluss noch einige Statistikdaten der Einwohner in Nendorf:

Stamm-EW- Flüchtlinge EW Gesamt

1. Ortsverzeichnis

vom 1. Mai 1947 934 = 56,5 % 720 = 43,5 % 1.654

(EW = Einwohner)

2. Adressbuch Nienburg

1952/53 (Haushalte) 299 = 58 % 217 = 42 % 516

Für den Kreis Nienburg betragen die Einwohnerzahlen zum 1. Mai 1947 laut amtlichem Ortsverzeichnis:

Gesamteinwohnerzahl 116.307 Personen

davon:

Stammeinwohner 64.759 Personen = 55,7 %

Flüchtlinge 51.548 Personen = 44,3 %

Damit lag Nendorf im Rahmen der Gesamtwerte des Kreises Nienburg.

Wir wollen alle hoffen, dass uns die Zukunft nicht wieder Belastungen solchen Ausmaßes beschert. Aber! Unser Volk hat sie bewältigt!

Das ist der Bericht über eine schwierige, gefährliche und belastende Zeit, die sich auch in Nendorf in allen Bereichen auswirkte, die ich miterlebte und beobachtete.

Es ist nur ein Ausschnitt, aber ich glaube, dass er einen kleinen Einblick in Teile des Zeitgeschehens unseres Heimatortes Nendorf vermittelt.

Wenn man jetzt die gegenwärtigen Geschehen betrachtet und verfolgt, dann zeigen sich durchaus Parallelen. In Medien wird der Staat auch als Staatsschiff bezeichnet. Dieses Bild eignet sich gut zum Vergleich mit den aktuellen Vorgängen im politischen und gesellschaftlichen Geschehen. Vieles schreckt und wirkt zerstörend. Ein Schiff kann Lecks bekommen und absaufen, wenn die Löcher zu groß sind und nicht gestopft werden. Aber auch viele kleine Löcher können ein Schiff zum Sinken bringen. Und Kriege sind dabei die schlimmsten Havarien.

Wirken wir daher ständig daran mit, dass unser Demokratieschiff nicht untergeht.